

Nachrufe

Ernst Klebel

Mit Ernst Klebel, der am 21. Januar 1961, kurz vor Vollendung des 65. Lebensjahres, in Regensburg aus dem Leben schied, hat die deutsche Mittelalterforschung einen markanten Vertreter verloren. Geboren am 24. Februar 1896 in Klagenfurt als Sohn eines hohen Verwaltungsbeamten, von der Mutter her eng mit Wilhelm Erben verwandt, begann er 1917 sein Studium in Graz, um nach Schluß des Krieges nach Wien überzusiedeln, wo er von 1919—1921 Mitglied des Instituts für österreichische Geschichtsforschung war. Allerdings galten seine Studien im Anfang mehr der Kunstgeschichte, in welchem Fach er 1922 promovierte. Doch entdeckte er bald seine Neigung zur allgemeinen Geschichte, vor allem zur Siedlungs-, Rechts- und Verfassungsgeschichte, und diesen Gebieten blieb er sein Leben lang treu, wenn auch verschiedene Arbeiten zeigen, daß er seine Liebe zur Kunstgeschichte nie ganz verlor. Klebels große, in vielen Fällen bahnbrechende Leistungen in den genannten Disziplinen werden an anderer Stelle und von berufener Seite die Würdigung erfahren, die sie verdienen; hier soll vor allen Dingen die Arbeit hervorgehoben werden, die ihn mit den *Monumenta Germaniae Historica* verband. 1927 machte ihn Voltolini zu seinem Mitarbeiter bei der geplanten Ausgabe des Schwabenspiegels; dieser Aufgabe hat er sich in den folgenden Jahren bis zum Ende seines Lebens mit vollem Eifer gewidmet, und sie hat einen großen Teil seiner erstaunlichen Arbeitskraft in Anspruch genommen. In einigen größeren Arbeiten, die er zur Frage der Überlieferung des Schwabenspiegels veröffentlichte, — genannt sei hier nur der umfangreiche Aufsatz in den *MIÖG.* 44 (1930) über die Fassungen und Handschriften des Schwabenspiegels — gab er sich selbst und der Forschung Rechenschaft über die Probleme, mit denen er sich bei der Arbeit an den Texten auseinanderzusetzen hatte. Ein tragisches Geschick hat es freilich verhindert, daß er die Krönung seiner Mühen, die Edition, erleben konnte. Der Text der lateinischen Fassung, den er als ersten fertiggestellt hatte, liegt jedoch in einem nahezu druckfertigen Manuskript vor und soll als Vermächtnis des Verstorbenen an unser Institut so bald wie möglich veröffentlicht werden. Die Aufgabe, die er sich nach Abschluß der Arbeit an der lateinischen Fassung gestellt hatte, auch die Langfassung des Schwabenspiegels herauszugeben, muß er nun freilich einem anderen überlassen. So bleibt sein Name für immer mit einem der bedeutendsten Editionsprojekte der MGH. verbunden, und auch das Andenken an den liebenswerten, temperamentvollen, stets hilfsbereiten Menschen Klebel wird bei allen, die ihm in seinem Leben nahegestanden haben, lange erhalten bleiben.

Gottfried Opitz.